

So gingen die beiden in lockerer Unterhaltung in Richtung Hafen. Miklos wunderte sich, dass ihnen trotz der späten Stunde noch so viele Menschen begegneten. Lupio bog zielsicher mehrfach ab bis sie an eine zwielichtig aussehende Schänke gelangten mit dem Namen Bootsmann. Ohne ein Wort zu verlieren, öffnete Lupio die Tür, die hinter ihm wieder zuschlug. Miklos zögerte. Ein paar Sekunden später wurde die Tür von innen aufgestoßen und Lupio stand erneut im Eingang.

„Wo bleibst du denn?“, fragte er verständnislos. „Komm rein!“ Trubel und Lärm prallten mit solcher Wucht auf Miklos, dass er einen Schritt nach hinten wankte. Die spärlich flackernden Fettlampen an den Wänden verursachten in der von Schweiß und schwerem Rauch geschwängerten Luft ein infernales Spektakel. Die Spelunke bestand aus einem einzigen hoffnungslos überfüllten Raum, in dem

sich ein Sammelsurium der untersten Gesellschaftsschichten Leib an Leib vergnügte. Ein bis an die Zähne mit Instrumenten bewaffnetes Dreimann-Orchester rang, in einem verzweiferten Kampf ohne Regeln, mit den Gästen um die Klangherrschaft im Raum. Die gesamte rechte Seite wurde vom Schanktisch eingenommen, an dem Gäste ihre Bestellungen genervten Wirtsleuten in die Gesichter schrien. Alle waren betrunken. Mit zittrigem Fuß setzte Miklos, gleichermaßen schockiert wie fasziniert, seinen ersten Schritt in den Bannkreis einer ihm bislang unbekanntem Welt.

Während Lupio sich wie selbstverständlich einen Weg durch die Menge bahnte, hatte Miklos alle Mühe, an ihm dranzubleiben. Am Ende des Schanktisches stand ein bulliger Glatzkopf mit einer brutalen Visage. Bar aller guten Eigenschaften, die man auf dem Gesicht eines Menschen ablesen kann, verrieten seine finsternen Augen, dass er immerhin der einzige im Raum ohne Alkoholproblem war. Zuerst nahm Miklos an, der Typ müsse auf einer Art Podest stehen. Doch bei näherem Hinsehen wurde klar, der Mann war ein Riese. Sein Kopf reichte bis an die Decke.

Der Koloss verzog verächtlich das Gesicht als er Lupio erblickte, machte aber, wenn auch widerwillig, einen Schritt zur Seite und gab eine Tür frei, die vorher von seinem massigen Körper verdeckt worden war.

Lupio sagte im Vorbeigehen was zu ihm und deutete dabei auf Miklos. Bei dem löste der Blick des Riesen augenblicklich einen Fluchtreflex aus, jedoch konnte er sich ermannen und Lupio folgen. Nach Passieren eines kleinen Zwischenkorridors kamen sie in einen Salon, der Miklos, dessen Augen aufgrund des Qualms angefangen hatten zu tränen, vollends verblüffte. Hatten sie sich eben durch den Morast einer üblen Hafenkaschemme gekämpft, standen sie nun in einem höchst edel eingerichteten Glücksspielhaus. Miklos rieb sich seine juckenden Augen als könne er nicht glauben, was er sah. An mehreren Arten von Spieltischen standen oder saßen in teure Tücher gewandete Herren und Frauen in ele-

gantem Kleidern. Der Boden war bedeckt mit dicken Teppichen, auf denen Miklos selbst in seinen klobigen Schuhen sich wie auf Moos wandeln fühlte. Sessel und Sofas waren mit schwarzem Leder bezogen. Servierer kredenzt auf silbernen Tablett Getränke in regenbogenschimmernden Gläsern. Am Ende des Raumes befanden sich Séparées, von denen manche durch schwere rote Vorhänge verdeckt waren. Der Kontrast zwischen den bei den Räumen hätte nicht größer sein können.

Lupio wandte sich selbstsicher, mit dem ihm von der Natur gegebenen Herrscherinstinkt eines jungen Löwen, nach links, ging zielstrebig um eine Ecke herum und lehnte sich in einer dunklen Nische gegenüber einer Tür gegen die Wand. Miklos folgte ihm wie ein Schaf, dessen letzte Stunde geschlagen hatte. Offensichtlich warteten sie auf etwas und Miklos, der sich nicht getraute, auch nur einen Ton von sich zu geben, hatte Zeit, sich etwas zu sammeln und genauer umzuschauen. Er zählte insgesamt acht große Tische, an denen etliche Männer und Frauen spielten. Was gespielt wurde, konnte Miklos nicht sagen, aber es lagen viele Gold- und Silbermünzen auf den Tischen, die im Licht der Kristallkronleuchten verführerisch funkelten.